

Des heiligen römischen Reichs Einritt.

Es wollt' einmal der Kaiser Max gewalt'gen Reichstag halten
 Und drin mit Weisheit und Verstand das heil'ge Reich verwalten.
 Da sprach der Rath von Regensburg: „Sub visu maiestatis
 Purissima sint omnia in sinu civitatis:
 An einen Ort, wo man regiert, gehören keine Frauen!
 So lang dahier der Reichstag währt, soll man kein Weibsbild schauen,
 Dieweil, gilt es mit Wohlbedacht Affairen zu bedenken,
 Die Weiber auf Mollitia der Männer Sinne lenken;
 Sie zielten nach dem Kaiser gar mit ihren list'gen Blicken,
 Was sich für Kaisers Majestät durchaus nicht dürfte schicken!“ —
 O weh, wie rings das junge Volk in Thränenflut zerflossen,
 Als hinter Lust und Lieblichkeit grausam sich Thore schlossen —
 Nach sah man lang von Thor und Thurm die arme Bursche schauen,
 Da draußen aber jammerten die ausgewies'nen Frauen:
 „„So warten wir auf's heil'ge Reich! Wir wollen's doch erleben,
 Ob nicht das heil'ge röm'sche Reich uns Frauen Recht wird geben?““
 Bald kam der Max herangerückt mit Troß und Potentaten —
 Wie fröhlich ward sein altes Herz, als so viel Weiblein nahen!
 Er lachte hell: „Gi schaut, ei schaut: Die hübsche Kunigunde!
 Wie kommst denn du nach Regensburg mit deinem Rosenmunde?
 Wir haben uns in Straßburg noch geseh'n — Grüß Gott, Mechtild! —
 In Augsburg küßt' ich euch zuletzt! Sucht, auch von Köln die Wilde!“

Die biß mich in den Mund, daß noch die Lippen manchmal brennen.
 Auch sollt' ich Die in rothem Sammt, im goldenen Mützchen kennen?
 Bei Gott, es ist das Bärbele von Würzburg — schaut's Mariandel!
 Grüß Gott, Mariandl, grüß dich Gott! Wie geht der Leierhandel,
 Im Zillerthal? Als ich zuletzt dich auf der Alp begrüßte,
 Wie mir den bösen Jägertag dein guter Kuß versüßte,
 Du liebes Nöslein aus Tirol! Jung wird mir fast zu Sinnen,
 Denk' ich an's ferne Alpenland, Sennhütten, Schwaigerinnen!
 Doch sagt, was heißt auch so im Chor vor's heil'ge Reich zu treten?"
 Wie jammerten die Weiblein nicht! Beweglicher noch flehten
 In schönem Aug die Thränelein; auch stampfte gar zu lieblich
 Man's Eine mit dem zarten Fuß — als endlich wieder friedlich
 Das böse Völklein, lachte laut die Majestät: „Zum Henker!
 Die alten Herrn von Regensburg sind wunderbare Denker.
 Die meinen wohl, wenn wir bei Tag geplagt uns wie die Hunde,
 Behag' uns kein gesunder Kuß in trauter Dämmerstunde?
 Ich bin ein alter Knab, doch giebt's hier junge, schmuße Ritter —
 Euch deucht ein Kuß von rothem Mund nicht eben allzu bitter?
 Das Leben schlich auch gar zu grau, so Frauenlieb nicht wäre!
 Mariandl, komm und halt dich fest am Prachtschweif meiner Mähre,
 Wir bringen euch schon in die Stadt — am Schweif von seinem Rosse
 So zieh jedweder Ritter sich ein Schätzlein nach dem Schlosse!
 Zwar ist das heil'ge röm'sche Reich so niemals eingeritten,
 Doch mit den Zeiten ändern sich gemeiniglich die Sitten.
 Frisch zu — wenn euch der Kaiser selbst also introduciret,
 Ich zweifle, daß der alte Rath euch nochmals exiliret!"